

# ***Herausforderungen bei der Arbeitsmarktintegration von Frauen aus Drittstaaten***

## ***...unter besonderen Berücksichtigung der Situation geflüchteter Frauen***

**Interdisziplinäre Fachkonferenz im Rahmen des  
Programms Arbeitsmarktmentoren Sachsen**

„Zuwanderung und Arbeitsmarktintegration. Erfahrungen und Sichtweisen aus Wissenschaft, Politik  
und Praxis“,

7.-8. Oktober 2021, Onlinefachkonferenz Sachsen

Prof. Karin Scherschel, KU Eichstätt-Ingolstadt

# Gliederung

- 1.) Zahlen und Daten zur Gruppe der Drittstaatenangehörigen
- 2.) Gender, Citizenship und Arbeitsmarktintegration
- 3.) Ergebnisse einer Studie zu hochqualifizierten geflüchteten Frauen
- 4.) Fazit: Allgemeine Herausforderungen

# Was sind Drittstaaten Angehörige?

„Drittstaatsangehörige sind Personen, die nicht die Staatsangehörigkeit eines der Mitgliedstaaten der EU, des EWR oder der Schweiz besitzen.“

Quelle: <https://www.migrationsportal.de/glossar/d/drittstaatsangehoerige.html>

-> sehr heterogene Personengruppe:

- Herkunft
- Qualifikation
- Alter
- Geschlecht
- und Aufenthaltsstatus etc.

## Beschäftigte aus Drittstaaten nach Beschäftigungsarten und Aufenthaltsstatus

Deutschland

März 2020

Aufenthaltsstatus		Beschäftigte aus Drittstaaten							
		sozialversicherungs- pflichtig Beschäftigte		geringfügig Beschäftigte		ausschließlich geringfügig Beschäftigte		im Nebenjob geringfügig Beschäftigte	
		absolut	in Prozent	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
		1	2	3	4	5	6	7	8
1	Aufenthaltserlaubnis	610.192	30,5	172.521	30,8	109.790	32,4	62.731	28,3
2	Niederlassungserlaubnis	847.684	42,3	266.147	47,5	145.757	43,0	120.390	54,3
3	Aufenthaltsgestattung	54.757	2,7	10.795	1,9	6.932	2,0	3.863	1,7
4	Duldung	29.130	1,5	4.693	0,8	2.602	0,8	2.091	0,9
5	Sonstiges	59.090	2,9	16.645	3,0	10.292	3,0	6.353	2,9
9	Ohne Angabe	402.778	20,1	89.498	16,0	63.363	18,7	26.135	11,8
Insgesamt		2.003.631	100,0	560.299	100,0	338.736	100,0	221.563	100,0

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

„Für die Arbeitsaufnahme in Deutschland benötigen Drittstaatsangehörige einen Aufenthaltstitel sowie in der Regel eine Zustimmung von der Bundesagentur für Arbeit.“ ...

Quelle: <https://www.migrationsportal.de/glossar/d/drittstaatsangehoerige.html>

### **Zugang zu Arbeit**

Der Zugang zu einer Beschäftigung hängt maßgeblich von dem aufenthaltsrechtlichen Status einer Person ab. Jeder Aufenthaltstitel muss erkennen lassen, ob die Ausübung einer Erwerbstätigkeit erlaubt ist und ob sie Beschränkungen unterliegt.

Quelle: <https://www.asyl.net/themen/bildung-und-arbeit/zugang-zu-arbeit/> (Stand: Dezember 2020)

- Möglichkeiten der Arbeitsmarktintegration für Drittstaatsangehörige stehen in Abhängigkeit zu ihrem jeweiligen Aufenthaltsstatus
- Zugang zu Leistungen der Arbeitsförderung nach dem Zweiten und Dritten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II und III).
- Vorgaben durch die Erteilung des Aufenthaltstitels zugrundeliegenden Rechtsgrundlage sowie den spezifischen Regelungen des SGB II und SGB III.
- (Tangermann/Grote 2018: S. 6)

- Betrachtet man die Arbeitsmarktbeteiligung von Drittstaatsangehörigen insgesamt, bleibt diese nach wie vor hinter der gesamtgesellschaftlichen Arbeitsmarktbeteiligung zurück.
- Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Drittstaatsangehörigen wuchs zwischen 2014 und 2017 deutlich (von 1.205.295 Personen im Jahr 2014 auf 1.532.075 Personen im Jahr 2017)
- die Beschäftigtenquote sank jedoch aufgrund der gestiegenen Zuwanderung von Drittstaatsangehörigen (v. a. von Geflüchteten) im gleichen Zeitraum (von 43,4 % im Jahr 2014 auf 40,7 % im Jahr 2017).
- Die Arbeitslosenquote von Drittstaatsangehörigen blieb (auch durch die Zuwanderung von Geflüchteten bedingt) im gleichen Zeitraum relativ konstant (19,2 % im Jahr 2014 und 20,2 % im Jahr 2017) und lag deutlich über der Gesamtquote (7,5 % im Jahr 2014 und 6,3 % im Jahr 2017).
- (Tangermann/Grote 2018: S. 6)

# Diverse Ursachen der geringeren Arbeitsmarktbeteiligung...

- restriktive Gesetzgebung (z.B. Geduldete, Personen mit geringer Bleibeperspektive).
- Diskriminierung am Arbeitsmarkt, Rassismus, Kulturalisierung (z.B. Reaktionen auf Kopftuch in Bewerbungsverfahren, Reaktionen auf unterschiedliche Namen in Bewerbungsverfahren: Ali versus Michael)
- geringere Qualifikationen, Sprachkompetenzen der Zuwanderungsgruppe
- fehlende soziale Netzwerke
- Stadt/Land Gefälle
- Unterbringung in strukturschwachen Regionen
- lange Asylverfahren, Unterbringung in Lagern
- arbeitsmarktpolitische Entwicklungen: atypische Arbeitsverhältnisse, Ausbreitung Niedriglohnsektor -> krisenanfällige Bereiche (Erfahrungen Corona Pandemie- Beispiel: Tätigkeit in systemrelevanten Berufen)
- geringere Qualifikationen
- Anerkennungsverfahren
- Informationsvermittlung etc. ....



## ....Daten zur Situation der Frauen

- Es sind weit weniger Frauen aus Drittstaaten beschäftigt als Männer.
- Frauen aus Drittstaaten sind weit häufiger geringfügig beschäftigt als Männer.
- Quelle: Tangermann/ Grote 2018

## 2.) Gender, Citizenship und Arbeitsmarktintegration

# Gender und Arbeitsmarktintegration vom malebreadwinner zum adult worker model



# Wandel der Genderarrangements

male breadwinner model  
männliches  
Alleinernährermodell

Geschlechtliche  
Arbeitsteilung:  
Frauen: Hausarbeit,  
Kindererziehung, Pflege  
der Eltern

Männer: Funktion des  
Ernährers

adult worker model  
Doppelversorgermodell

Beide Geschlechter sind  
erwerbstätig: Ansprüche  
auf wohlfahrtsstaatliche  
Leistungen weitgehend  
an Erwerbsstatus  
geknüpft

# ....Arbeitsmarktintegration von Frauen

- Frauen und Männer sind nicht in gleichem Umfang berufstätig
- „Im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung (50,8 %) waren Frauen im Berufsleben in Deutschland immer noch unterrepräsentiert. Noch deutlicher zeigt sich die unterschiedliche Beteiligung von Männern und Frauen am Erwerbsleben, wenn man nur die Führungskräfte betrachtet. Nur knapp jede dritte Führungskraft war 2019 eine Frau (siehe auch „Frauen in Führungspositionen“).

Frauen sind ...

- nicht in gleichem Umfang wie Männer
- überwiegend Teilzeit
- in geschlechtstypischen Bereichen
- in atypischen Bereichen
- weniger in Führungspositionen....

.....beschäftigt

# 3. Projekt: Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen im Asylkontext

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

- Laufzeit: 10/2016-7/2018
- Projektmitarbeiterin: MA Anna Krämer
- Förderung: Forschungsschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung
- Explorative empirisch qualitative Studie im Schnittfeld der soziologischen Arbeitsmarkt-, Gender-, Migrations- und Asylforschung.
- (Scherschel/Krämer 2018, 2019, 2020)

# Empirie: Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Frauen

- Recherche: Arbeitsmarktprogramme für Frauen
- 9 Interviews mit geflüchteten Frauen (Iran, Pakistan, Syrien, Afghanistan)
- hochqualifiziert
- Tätigkeitsfelder Herkunftsland: Finanzsektor, Bildungssektor, Bausektor
- 7 Interviews Arbeitsmarktakteure: Sozialarbeiter\*innen bei Bildungsträgern, Fallmanager\*innen Jobcenter , Gleichstellungsbeauftragte Jobcenter



# Perspektive Arbeitsmarktakteure

„und plötzlich müssen die Leute agieren, gehen dann vielleicht auch in die Integrationskurse, sie haben aber nicht die Möglichkeit konzentriert zu lernen weil sie weiter in den Camps wohnen. Ja, also da gibt es im Moment so eine Umbruchssituation.“ (Mitarbeiterin einer NGO)

Alle Interviewausschnitte wurden aus Gründen der sprachlichen Lesbarkeit der Schriftsprache weitgehend angepasst. Personen, Orte, biographische Angaben sind anonymisiert.

# Perspektive Arbeitsmarktakteure

„[...] insbesondere für die Frauen, ich glaube aber auch für die Männer, muss bevor wir sagen können jetzt gehen Sie mal raus, jetzt begeben Sie sich mal in einen Betrieb, in eine Firma, so etwas hergestellt werden wie Sicherheit, wie Aufgehoben-sein. Also das ist ihr erstes Thema. Sicherheit für sich, für ihre Familie, für ihre Kinder. Das ist ihr erstes Thema und erst wenn das einigermaßen gut geregelt ist können wir mit unserem Thema Arbeitsmarktintegration kommen.“ (Fallmanagerin Jobcenter)

# Perspektive Arbeitsmarktakteure

„Von den geflüchteten Frauen haben fast alle traumatische Erfahrungen, sexualisierte Gewalt, manche haben auch ein Kind verloren unterwegs, so das sind ja Dinge, die können wir im Fallmanagement nicht aufarbeiten, sondern dann müssen wir an andere Stellen verweisen. [...] und natürlich gibt's ja immer viel zu wenig, viel zu wenig Psychologinnen, die da zur Verfügung stehen [...]. Und ich glaube da ist schon die Politik auch noch gefragt, da mehr Möglichkeiten anzubieten. [...] Es ist ganz wichtig, sich erstmal sicher zu fühlen und auch diese traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten, ja? Es ist nicht unser Feld, ist nicht unser Arbeitsfeld, müssen wir aber kucken.“ (Fallmanagerin Jobcenter)

# Perspektive Arbeitsmarktakteure

„Bei (.) Jobs ist das so, wenn man in Stadt A, und Umgebung lebt dann reicht heute kaum mehr ein Einkommen ja /ja/ um sich zu versorgen sondern da braucht man eigentlich, auch die das beide /ja/ berufstätig sind und man braucht Lösungen wie wir da miteinander (.) gemeinsam agieren kann ne; /ja/ also insofern sehe ich gar nicht so sehr dass man da ne jetzt extra nochmal für Frauen da ein bestimmtes äh Ding machen muss die Zugangswege sind aber schwierig“.

(Mitarbeiterin Bildungsträger)

A: [...] Natürlich macht es Sinn, na wenn ich weiß, okay die Frau wird in drei Monaten weg sein) würd ich so etwas nicht machen, weil das /ja/ ist ja dann halt kein (.) umweltbewusster Umgang mit den Geldern, die man zur Verfügung bekommt /hm/, ne?. Mit der Arbeitszeit, ja ich werde ja auch bezahlt /ja, ja/. Dann werde ich natürlich nicht darin investieren wenn (.) der Mensch /ja/ dann einfach weg ist, ne? /ja/ Der wird die deutsche Sprache wahrscheinlich nie wieder gebrauchen.

A: Ja gut, wenn wir jetzt- wir haben jetzt eine Frau, die EU-Bürgerin ist und wir wissen ganz genau, wenn sie nach einem halben Jahr keinen Arbeitsplatz gefunden hat, wird sie wahrscheinlich (.) weg sein, ne? Und da bemühen wir uns schon eine Arbeitsstelle zu finden. Also das machen wir schon, ne? Weil das halt nur so steht, das tatsächlich diese Länder, die neuen Länder jetzt, ne? Die sicheren Herkunftsländer sicher ist, Dann (.) °ist es fraglich, ob es sich dann lohnt oder nicht. (Sozialarbeiter\*innen Bildungsmaßnahme)

# Perspektive geflüchtete Frauen

# Perspektive geflüchtete Frauen

„Mein Leben war, ja sicher, für mich. Ich konnte mir alles leisten. Wegen der Arbeit, ich habe so viel gearbeitet. Und sofort, plötzlich ist alles weg und ich musste, ich sage, ich musste, nicht wegen des Kriegs, aber wegen der Politik weg. (...) irgendwo hin fliehen. Und ich bin hier (.) in Deutschland jetzt.“

(geflüchtete Frau)

# Perspektive geflüchtete Frauen

„[...] /ja/ aber was passiert im Gefängnis? /ja/ [...] Wir wissen! /ja/ Viele Frauen waren im Gefängnis und danach sie sind verrückt geworden. /ja/ Wegen Vergewaltigung und Folter /ja/. [...]

Und dies ist nicht Geschichte, dies ist die Realität“

(geflüchtete Frau)



# Perspektive geflüchtete Frauen

„Ich weiß zum Beispiel, dass Deutschland in meinem Fachbereich viele Spezialisten sucht. Und warum hilft man mir nicht? (...) Es wäre für Deutschland auch gut, wenn ich selbst arbeite. (...) Das versteh ich nicht. (...) Ich bin nicht so jung, aber ich bin noch jung. (...) Das bedeutet, ich bin ein Potential für Deutschland (...) das ist einfach Mathematik, oder Logik. (...) Deutschland braucht in diesem Fachbereich die Personen, ich bin hier und ich muss hier leben. (...) Das Leben ist nicht unser Wunschkonzert aber gut, weißt du, ich bin ein Mensch, ich kann nicht mehr ertragen, glaub mir.“ (geflüchtete Frau)

# Perspektive geflüchtete Frauen

„Doch, ich kann in der Gastronomie arbeiten oder in solchen Arbeitsplätzen arbeiten, aber ich will nicht. Ich hab mein Bachelor und ich sage nicht, dass diese Arbeitsplätze nicht gut sind, aber mein Bachelor ist anerkannt und das hat Wert, denke ich. Und vier Jahre an der Uni, dann fast sieben Jahre gearbeitet. Erfahrung! Das sollte mir eigentlich etwas bringen. Obwohl, hat es nicht. (...)

Und dann war ich im Rathaus (...) und die Frau hat nicht mit mir geredet. Sie konnte Englisch verstehen, damals als ich her gekommen war, ich hatte mein Töffel 7 gehabt und ich konnte flüssig Englisch reden. Jetzt nicht mehr. Und die Frau in Rathaus konnte mich verstehen, aber sie hat gesagt: Siehst du hier ist Eifel, hier ist kein Frankreich, hier ist kein England und hier ist Deutschland und du musst nur Deutsch reden. Ich hab gesagt: Wie kann ich Deutsch reden, wenn ich nicht in einen Kurs gehen darf? (geflüchtete Frau)

# Bilanz: Herausforderungen

- zum Teil lange Wartezeiten beim Zugang zu Bildung, Sprachkursen und arbeitsmarktlicher Unterstützung → führt zu Demotivation und Entwertung von vorhandenen Qualifikationen (siehe auch Lukas 2011: 45; Mirbach/Triebel 2010: 18; Bretl 2008: 36, 43; Diarra 2014: 202)
- mangelnde Kinderbetreuungsangebote und mangelnde Teilzeit-Qualifizierungsangebote stellen für viele Frauen eine enorme Barriere dar → zum Teil dadurch verzögerte Teilnahme an Sprachkursen und anderen Qualifizierungsmaßnahmen
- Nicht-Anerkennung von Abschlüssen, langwierige und aufwändige Nachqualifizierungen (v.a. für ältere Berufserfahrene mit Kindern ein Problem) → Folge: Beschäftigung vieler Geflüchteter weit unter ihrem Kompetenzniveau
- Das Fehlen von flächendeckenden Beratungs- und Vermittlungsleistungen sowie Angeboten zur beruflichen Integration erschwert den Zugang (Bretl 2008: 43f.; Mirbach/Triebel/Farrokhzad 2013: 26).
- zu wenig auf Frauen zugeschnittene, bedarfsorientierte Förderketten und Qualifizierungsangebote (Frauenspezifische Maßnahmen werden u.a. als wirtschaftliches Risiko beschrieben)
- Wohnverhältnisse in Gemeinschaftsunterkünften, Wohnsitzauflagen
- zum Teil Ausbeutungsverhältnisse auf dem Ausbildungsmarkt
- Diskriminierungserfahrungen in Deutschland → im Bildungssystem, in der Beratung, auf dem Arbeitsmarkt (als Geflüchtete und als Frau), stereotypisierende Annahmen
- Psychosoziale/ körperliche Folgen z.B. von Kriegserfahrungen, Tod von Verwandten, geschlechtsspezifische Verfolgung, Gewalt/Diskriminierung
- (vgl. Farrokhzad 2016: 30f.)

# Bilanz: Herausforderungen

- Orientierungsunsicherheiten in der ersten Zeit nach der Ankunft, Fremdheitserfahrungen, mangelnde Informationen über Rechte und Möglichkeiten
- hoher bürokratischer Aufwand für Arbeitgeber, unsichere Bleibeperspektiven schrecken ab
- Informationsdefizite, undurchsichtige Förderstrukturen, zum Teil zu wenig mehrsprachige Informationen und zu wenig „aufsuchende“ Informationspolitik bzgl. vorhandener Angebote
- zum Teil zu wenig Wissen über rechtliche Möglichkeiten und Förderstrukturen auf Seiten der arbeitsmarktrelevanten Akteure
- in traditionalistischen Milieus können auch kulturelle Barrieren/Spezifika eine Rolle spielen
- (Farrokhzad 2016: 37; vgl. exemplarisch auch: Mirbach/Triebl/Farrokhzad 2013, BAMF 2016, IAB 9/2016, XENOS 2014, Farrokhzad 2007, Foda/Kadur 2006)

# Bilanz: Herausforderungen...

- hochqualifizierte Frauen erhalten kaum Angebote, sie sind weitestgehend unsichtbar.
- neue Aufenthaltsbestimmungen eröffnen einen Zugang zu Staatsbürgerschaft, dieser wird allerdings durch arbeitsmarktpolitische Hürden und Geschlechtsspezifiken des Arbeitsmarktes strukturiert.
- prekäre Beschäftigungsverhältnisse bergen in hohem Maße das Risiko den Aufenthalt zu gefährden, da sie kaum integrative Kraft für eine gesellschaftliche Teilhabe besitzen.

# Literatur

Krämer, Anna/Scherschel, Karin (2018): Frauen auf der Flucht. Kurzdossier: Frauen in der Migration. Bundeszentrale für politische Bildung.

<http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/282185/frauen-auf-der-flucht>

Krämer, Anna/Scherschel, K. (2019): Flucht in die Aktivierung. Empirische Befunde einer qualitativen Studie zum Arbeitsmarktzugang von hochqualifizierten geflüchteten Frauen. In: Binner, Kristina/Scherschel, Karin (Hrsg.): Fluchtmigration und Gesellschaft. Von Nutzenkalkülen, Solidarität und Exklusion. Buchreihe "Arbeitsgesellschaft im Wandel". Beltz Juventa. S. 169-189.

Krause, Ulrike, Scherschel, Karin (2018): Flucht – Asyl – Gender: Entwicklungen und Forschungsbedarfe. In: Krause, Ulrike, Scherschel, Karin, Carola Bauschke-Urban (2018) (Hrsg.): Flucht, Asyl, Gender. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft. 2/18. S. 7-16.

Tangermann, J. / Grote, J. (2018): Arbeitsmarktintegration von Drittstaatsangehörigen in Deutschland. Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN). Working Paper 82.